

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 23

Artikel: Nach den Festen

Autor: Hutten, Ulrich von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Festen

Ostern. Auf Fahrt. Pfingsten.
Propheten waren versammelt.
Die Größten und die Geringsten,
Sie haben sich ausgestammelt . . .

Die Welt — ein verwüstetes Eiland,
Am Scheiterhaufen das Brennscheit!
Es stieg kein einziger Heiland
Aus dem Massengrabe der Menschheit.

Geheimverträge

Das wird ein gefundenes Fressen sein!
Sie wollen in Russland demokratisch fein
Veröffentlichen, was an Geheimverträgen
Sie verpflichtete zu besonderen Wegen.

Da wird man die Kunst der Diplomatie
Bewundern und wie das Volk als Vieh
Von den Zünftigen auf die Blutbank gebracht wird
Und heimlich ob seiner Dummheit verlacht wird.

Man wird ein erquickliches Beispiel schau'n
Und vielleicht einem bös die Nase verhauen,
Und im übrigen denken: Einmal und nicht wieder!
Wir kennen die Vögel an ihrem Gesieder.

Zum Kuckuck mit jedem geheimen Komplott
Und all dem verfluchten Schimpf und Spott,
Wofür das Volk zum bösen Schlusse
Die Zeche muss zahlen! So denkt der Russe.

Und dass er so denkt, ist schön und recht,
Und wir wünschen dem ganzen Menschengeschlecht,
Dass es an diesem Exemplum sich gerne
Ein Beispiel nehme nahe und ferne.

Und sich nicht diplomatisch krass
Noch plutokratisch hinters Licht führen lass' —
Ob königstreu, ob der Republike
Ergeben: Gleich ist aller Geschicke,

Wofern sie bestimmen lassen, was
Sie nicht wissen dürfen. Darum Hass
Und Rache allen den Diplomaten,
Die um Judaslohn die Völker verraten!

(am. hm.)

Erlärt

Erster Kommiss: Weshalb läuft denn der kleine Müller so neroös im Bureau herum?
Zweiter Kommiss: Er hat einen schwierigen Fall, den soll er umgehend behandeln. Nun geht er eben um.

21. Gl.

Georg Herwegh

31. Mai 1817 — 31. Mai 1917

Als du geboren, lag die Welt in Scherben,
Bis sie dein Glockenton erweckt.
Wir können nun, als deine Erben,
Von Neuem um die Freiheit werben,
Die uns von Blut und Scham bedeckt!

Die Leier schweigt, die Saite sprang,
Und unter Schmerz und Grabgesang,
Ruinen und verkohlten Sparren
Lebt neuerdings die Welt der
— — — Narren.

Hermann Straehl

Es sanken zu Boden Millionen,
Dreihundert Dampfer der Kauffahrt.
Es fuhren auf . . . die Kanonen!
Das war die christliche Auf Fahrt!

Und Pfingsten? Die Seuerwerker —
Sie stampften zehn Städte zusammen.
Die Geister verschwanden im Kerker,
Die Körper verkohlt in Flammen . . .

Ulrich von Hutten

Die Feldposthymne

Die Feldpost ist doch eine ganz famose Einrichtung. Da muß ich nächstens eine Hymne darauf dichten!

„Das ist überflüssig. Die gibt es schon:
Porto-Sreiheit, die ich meine,
die mein Herz erfüllt usw.“ Schmidl

Menschen

Wie sich unser Nachbar brüstet und die Augen sittsam senkt,
Als sei ihm das Recht zum Richter von der Vorsehung geschenkt.
Schlägt an seine Brust und flötet von dem frommen, braven Geist,
Der sein Tun und all' sein Lassen auf die rechten Wege weist.

Blinder Nachbar, sachte, sachte, — hemme deines Geistes Slug,
Selbsterhebung ist gefährlich, ihr verwandt ist Selbstbetrug.
Hülle dich in fromme Reinheit, übe dich im Augenschlag:
Mensch bist du, wie dort dein Bruder, der dich nicht verleugnen mag.

Willy Hoffsteiner

Rue Pierre de Serbie

(In Genf wollen sie eine Straße „Peter von Serbiestraße“ nennen)
Schnadelbüffel.

Die drinna in Genf,
Die machen an Genf,
An grausigen Peter
Von wegen dem Peter.

Den Peter von Serbien,
Den wollen's wohl erbien.
Via von Braunschweig beim Herzog*)
Vermuatens an Geldtrog.

Oh! Ihr lieben Genfer,
Spart nur Eure Genfer,
Der Peter hat nigen
Für Enk zum Wigen.

Es ist ja zum Lachen,
Macht nur keine Sachen.
„Rue Saint Pierre de Serbie“,
Seid's stadt, denn sunst sterb'!

Objihergesell

Herr Graber

Hosanna und hoch. Das freut uns jetzt aber.
Nun ist er gefunden, der verlorne Herr Graber.
Am Dienstag morgen das Wunder geschah,
Auf einmal war der Verschwundene da.

Trotz weisen wir weit von uns den Gedanken,
Dass einzig die rundlichen zwanzig Franken,
Die ein Landesvertreter im Tage erhält,
Herr Graber entlockten der Unterwelt.

Vielmehr er wollte es freudig bekunden,
Man freue sich doch zu gewissen Stunden,
Dass man im Volke noch immer geroöhnt,
Gesetze zu halten, die man selber — verhöhnt.

J. B.

Der Bieraufschlag

Trinke lieber etwas wenig,
Denn kein Kaiser und kein König
Kann sich heute es noch leisten,
Einen echten, rechten, dreisten
Rausch zu kaufen von dem Bier,
Das man jetzt brauet hier.
Doch es ist nun eben Brauch,
Dass man doppelt zahlet auch,
Was im Stoff ward minderwertig,
Und man bringt es gar nicht fertig,
Noch zu unterscheiden heut'.
Was ein Becher Bier uns beut.
Dafür zahlst du doppelt hoch,
Was gestern galt die Hälfte noch.
Ach, es ist ja wirklich triste,
Von dem Bier so eine Kiste
Kostet jetzt ein Heidengeld.
Von dem Blut, das trinkt die Welt,
Kann man sich den Durst nicht stillen,
Schafft — es ist der Mehrheit Willen —
Schieden jetzt im Weltrevier
Und dann wieder stärk'res Bier!

Robochodonojo

Garbarsky

Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.

* Die Stadt Genf hat vom Herzog von Braunschweig seinerzeit einige Milliochen geerbt.